©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Über Beizvogelgeschenke des Deutschen Ritterordens an weltliche und geistliche Fürsten im Dienste der Ordenspolitik (14./16. Jahrhundert)

Von Dr. HANS KUMERLOEVE, Osnabrück

Die Tatsache, daß der Deutsche Ritterorden jahrhundertelang die Beizjagd und insbesondere Beizvogelgeschenke als wesentlichen politischen Faktor zu nützen wußte, ist vom historischen und kulturgeschichtlichen Blickpunkt her wiederholt eingehend gewürdigt worden (vgl. J. VOIGT 1849, E. v. DOMBROWSKI 1886, E. JOACHIM 1896, P. DAHMS 1904, K. STADIE 1923, F. MAGER 1941, E. JOACHIM und W. HUBATSCH 1948). Weniger hingegen hat sie bisher vom Standpunkt des Ornithologen Beachtung gefunden, und auch in den Kreisen der Falkner und Jäger ist sie nur unzureichend bekannt. Dem abzuhelfen und den imponierenden Umfang dieser eigenartigen Ordenstätigkeit aufzuzeigen, setzt sich der nachfolgende kursorische Überblick[1]) zum Ziel.

Noch immer ist — entgegen manchen voreiligen Behauptungen insbesondere in volkstümlichen Schriften — keineswegs genügend geklärt, wann und auf welchen Wegen die Beizjagd nach Europa gekommen ist. Nach manchen Darstellungen soll sie im letzten Viertel des 4. Jh.s von den Hunnen mitgebracht und im Süden des Kontinents (z. B. in Sizilien) später von den mohammedanischen Sarazenen eingeführt worden sein. Einen lebhaften Aufschwung erfuhr ihre Ausbreitung in Europa durch die Kreuzzüge: Zahlreiche Beizvögel, erfahrene Falkoniere und manche berühmte Schrift gelangten damals nordwestwärts. Und allmählich spielte sich ein regelrechter levantinischer Beizvogelhandel ein, der — nach bisher unveröffentlichten Untersuchungen K. LINDNERs[1]) — vornehmlich über Rhodos, den Sitz des Johanniterordens, und weiterhin über Venedig[2]) geleitet wurde. Als Rhodos verlorenging und der Orden nach Malta übersiedeln mußte, büßte diese Beschaffungsmöglichkeit der sehr geschätzten und entsprechend teuren levantinisch-vorderasiatischen Beizvögel, d. h. vor allem wohl von Würg- bzw. Sakerfalken (Falcocherrug Gray) und

[1]) Vgl. meine vorläufige Mitteilung (Z. f. Jagdwiss. **1**, 4), die 9 Begleit- und Dankschreiben sowie Beispiele aus HUBATSCHs Regesten behandelt. Wertvolle Hinweise und die Erlaubnis, einige seiner Auffassungen hier verwenden zu dürfen, verdanke ich Herrn Dr. K. LINDNER (Bamberg). Ganz besonderen Dank schulde ich Herrn Stabsintendant a. D. ERNST STOCK (Stubben/Bremen), dem Leiter des früheren Heeresfalkenhofes Ortelsburg, der mich Einblick in sein Manuskript „Falkenfang und -schule im Ordensland Preußen" und in seine sehr umfänglichen Schrifttumsexzerpte nehmen ließ. Besonders bei nur schwer erhältlichen Werken habe ich auf jene zurückgegriffen.

[2]) Vergleichsweise sei darauf hingewiesen, daß auch die vor allem auf Zypern gefangenen Ortolane (Fettammern) von Venetianern aufgekauft und verschifft wurden (n. J. B. TAVERNIER 1676; vgl. H. KUMERLOEVE, Veröff. Naturw. Ver. Osnabrück **26**, 1953.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Lannerfalken (F. biarmicus Temminck), rasch ihre große Bedeutung ein. Ungleich beständiger erwies sich demgegenüber der lokale bzw. einheimische Greifvogelfang. Vorzugsweise von den Landesherren organisiert, die ihn im Rahmen des Jagdregals als ihr ausschließliches Recht ansahen, war er häufig von recht wesentlicher Bedeutung. In erster Linie hatte die Fangausbeute den (Stamm-) Bedarf des jeweiligen landesherrlichen Hofes zu decken. In einzelnen Fällen wurde das Recht zum Greifvogelfang auch mit an Inhaber der niederen Jagdgerechtigkeit übertragen. Teils handelte es sich um Brutvögel, die gefangen oder ausgehorstet wurden, teils um Durchzügler, die besonders in Küstennähe mancherorts reichlich erbeutet wurden. Wahrscheinlich gar nicht so selten entwickelten sich auch hieraus Handelsbeziehungen, z. B. in Westfalen, wo nach H. KREYENBORG (1950) — auf Grund der Angaben von TAPPIUS (1542) — im 16. Jahrhundert „ein blühender internationaler Handel mit Beizhabichten" bestand (vgl. KUMERLOEVE 1955). Gefangen und abgerichtet wurden neben den beliebten Wanderfalken (Falco peregrinus Tunstall) hauptsächlich Habichte (Accipiter gentilis [L.]) und mehr oder minder Sperber (A. nisus [L.]), vor allem die stärkeren weiblichen Tiere. Daneben spielten auch andere Arten, beispielsweise nordische Durchzügler und sogar importierte Stücke, eine im einzelnen natürlich sehr unterschiedliche Rolle.

Daß sich für die Beschaffung hochwertiger Beizvögel im 14. Jahrhundert noch eine besonders ergiebige Quelle erschließen konnte, nämlich im ehemaligen Ostpreußen und den benachbarten Landen, läßt sich auf drei ausnehmend günstige Voraussetzungen zurückführen:

1. auf den sich aus der geographischen Lage und Struktur jenes Gebietes zwangsläufig ergebenden ungewöhnlich starken Vogelzug, an welchem die Raptatores hervorragend beteiligt waren. Vor einigen Jahrzehnten führte dieser Umstand bekanntlich zur Begründung der „Vogelwarte Rossitten" auf der Kurischen Nehrung, d. h. an einem für Vogelfang und -beobachtung seit alters her besonders erprobten Ort;
2. auf den durch ursprüngliche Landschaftsgestaltung begünstigten reichen Brutbestand an Greifvögeln (von dem sich ein schwacher Abglanz bis in unsere Zeit bewahren konnte);
3. auf das von Sendungs- und Herrenbewußtsein getragene Auftreten des Deutschen Ritterordens, der auf Grund alter Erfahrungen die sich hier bietenden besonderen Möglichkeiten bald erkannte und zunehmend zu nutzen verstand.

Im Jahre 1226 waren dem Orden — nachdem er seit 1191 vornehmlich im Orient gewirkt hatte — hier im Nordosten die ersten Hoheitsrechte eingeräumt worden (Goldene Bulle zu Rimini), 1232 erhielt er vom Hohenstaufenkaiser Friedrich II., dem Verfasser von „De arte venandi cum avibus", einen Schutzbrief für Livland, 1245 ein Privileg über Kurland, Litauen und Semgallen, und etwa um 1280 konnte er nach Sicherung bzw. Eroberung dieser Gebiete an die Kolonisation gehen. Gewiß waren Greifvogelfang und Beizjagd im östlichen Raum auch vor dem

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Auftreten des Deutschen Ritterordens keineswegs unbekannt, so wie MARCO POLO von Fang und Ausfuhr von Beizvögeln im Rußland des 13. Jh.s berichtet (vgl. J. VOIGT 1849). Aber vor allem durch die Deutschordensritter erhielt diese Betätigung ein derartiges Ausmaß und solches politisches Gewicht, daß sie in ganz Europa entsprechend gewertet wurde. Bemerkenswert übereinstimmend äußern sich hierüber so maßgebliche Kulturhistoriker wie z. B. DAHMS:

„Als der Hochmeister Konrad v. Jungingen einer Zeit voll Unruhe und Kampf entgegensah, strebte er eifrig danach, die Gunst der deutschen Fürsten und der Könige mehrerer Länder zu gewinnen, um sich so neuer Hilfe gegen Polen und Litauer zu versichern. Früher schon hatte der Orden, als er seinen Sitz noch nicht in Preußen hatte, ein erfolgreiches Mittel zur Erwerbung dieser Gunst darin besessen, daß er abgerichtete Falken ausgesandt und damit der Liebe der Fürsten zu Vogeljagd und Federspiel geschmeichelt hatte. Mit solchem großen Eifer, so vielem Aufwande und so glücklichem Erfolge wurde das Abrichten von Falken zum Jagdvergnügen nur im Ordenslande betrieben. Die Beizvögel, welche von hier stammten, waren damals in ganz Europa vorzugsweise hochgeschätzt . . ."

Konrad v. Jungingen regierte von 1393 bis 1407; der Hinweis auf die „vorpreußischen" Beizvogelgeschenke des Ordens läßt klar erkennen, daß ein schon vordem geübter Brauch in den Nordostgebieten erneuert und, den sich bietenden Möglichkeiten folgend, ausgeweitet wurde. Ergänzend fügt Dahms, sich auf E. v. Dombrowski (1886) beziehend, hinzu:

„. . . war der Deutsche Ritterorden in Preußen für die Beize in Mitteleuropa von der höchsten Bedeutung. Er versah alle Fürstenhöfe mit nordischen Beizvögeln, ähnlich wie der Hochmeister des Johanniterordens die Fürsten mit Falken aus Südeuropa und dem Oriente versorgte."

Bei Voigt (1849) heißt es u. a.:

„So stand Preußen seit dem 14. Jh. in Europa in dieser Beziehung noch weit mehr im Rufe. Außer dem Bernstein gab es wohl kein anderes dem Lande eigentümliches Erzeugnis, welches weithin fast in ganz Europa in so hoher Wertschätzung stand als die Falken aus Preußen . . . War die Abrichtung in der Falkenschule beendet, so erfolgte regelmäßig im Oktober die Aussendung der Falkengeschenke an die Fürstenhöfe und an hohe Gönner des Ordens . . .",

und ähnlich bei Stadie (1923):

„. . . waren die preußischen Falken in ganz Europa berühmt und dienten als kostbare Geschenke . . .
Die Falkengeschenke an die Fürsten Europas erscheinen noch in späterer Zeit in den Ordensfolianten, besonders oft in den ersten Jahren des 16. Jh.s unter dem Hochmeister Friedrich von Sachsen, der mit allen Höfen Beziehungen hatte."

Und die politischen Beweggründe werden besonders von Mager (1941) hervorgehoben:

„Der preußische Falkenfang war Jahrhunderte hindurch weltberühmt . . . Brauchte man Falken, so waren sie in erster Linie auf der Kurischen Nehrung zu haben . . . Bei dem ausgezeichneten Rufe, dessen sich die preußischen Falken stets erfreuten, gewann der hiesige Falkenfang mit der Zeit eine gewisse politische Bedeutung, denn die aus Preußen geschenkweise an zahlreiche europäische Fürstlichkeiten übersandten Jagdfalken, die stets gern entgegengenommen wurden, förderten natürlich die politischen Beziehungen des Ordensstaates und später des Herzogtums Preußen. Winrich v. Kniprodes Bestimmung, daß

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

nur Hochmeister berechtigt waren, Falken ins Ausland zu senden, entsprang sicher politischen Beweggründen." (Sperrung von mir. Verf.)

Vielleicht nur vom moskowitischen Fürstenhof gingen damals vergleichbare Bemühungen aus, basierend auf den natürlichen Möglichkeiten des russischen Raumes, dessen Greifvogelbestand hinter dem des Ordensgebietes im ganzen zweifellos nicht zurückstand. Möglicherweise wurde die Falknerei durch skandinavische Einflüsse nach Rußland gebracht: So soll angeblich Prinz Oleg von Kiew (um 879 bis 912) die Beizjagd eingeführt haben. Aber nicht nur hier, auch im Norden des Reiches blühte die Falknerei schon lange vor dem Einfall der Tataren, und russische Fürsten hatten ihre Tribute in Gestalt von Beizvögeln zu leisten. Nach G. DEMENTIEV (1945) war:

„La procédure du transport de Faucons à Moscou . . . minutieusement réglementée . . . La richesse de la Moscovie en oiseux de fauconnerie et leur qualité merveilleuse étaient renommées en Europa au XVe et XVIe siècles et même encore plus tôt. Albert le Grand dans son traité bien connu sur les animaux mentionne que les meilleurs Faucons viennent des pays slaves, prussiens et russes . . ."

und

„C'est au XVIe siècle que le gouvernement moscovite commença à employer les oiseaux de fauconnerie comme instrument diplomatique en les envoyant à des cours étrangères comme dous précieux." (Sperrung von mir. Verf.)

So sandte beispielsweise der Großherzog Iwan III. im Jahre 1504 sechs Gerfalken — die übrigens „objets du privilège" des moskowitischen Staates waren — an Kaiser Maximilian, dessen Falkner Gardinger den Transport besorgte. Im gleichen Jahre gingen acht Gerfalken an Alexander, Großherzog von Litauen, ab. Und vom Zaren Iwan IV., dem Schrecklichen, wurden Gerfalken offenbar an die englische Königin Elisabeth I. geschickt. Ein Vergleich mit der Tätigkeit des Ritterordens ist also zulässig, auch wenn jener sich schon wesentlich eher der diplomatischen Seite der Beizvogelgeschenke in großem Stile bedient haben dürfte.

Gefangen, abgerichtet und verschenkt wurden vom Ritterorden in erster Linie „Edelfalken", worunter gewöhnlich wohl adulte Wanderfalken, mitunter aber auch abgerichtete Falken allgemein verstanden wurden. Wildfänge im Alterskleid wurden als Hagard, Hagart bzw. Hagartfalken o. ä. bezeichnet; vermauserten sie erst in der Gefangenschaft, als Mauserfalken bzw. Müsserfalken. Rothe Falken oder Rotvögel wurden die Jungfalken, teilweise wohl ohne Berücksichtigung der Artzugehörigkeit, genannt. An zweiter Stelle stand, wie schon erwähnt, der Habicht. Entsprechend erklärt sich die besonders im 15. Jh. nicht selten genannte Bezeichnung Mause(r)habicht, auch Müs(s)erhabicht, Mewsserhabicht, u. ä. geschrieben. Mauserhabichte wurden in der Regel zusammen mit einem „wynt", also einem Stöberhunde verschenkt, der Hasen, Rebhühner usw. aufzutreiben hatte. Zwar wurden bis weit ins Mittelalter auch Sperber abgetragen, aber als Geschenkobjekt spielten sie hier begreiflicherweise keine Rolle und finden sich deshalb nur ausnahmsweise erwähnt. Ähnlich unbedeutend dürfte der

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Merlin (Falco columbarius L.) geblieben sein. Am begehrtesten waren natürlich die als gelegentliche Durchzügler (vgl. F. TISCHLER 1941) gefangenen Gerfalken (Falco rusticolus L.): je weißer[3]) ihr Gefieder, um so höher war ihr Geschenkwert. Kein Wunder, daß vor allem Kaiser und Könige mit solchen Kostbarkeiten bedacht wurden, so wie es auch von den russischen Herrschern geübt wurde.

Die Durchsicht der verschiedenen Unterlagen (Regesten, Marienburger Treßlerbuch usw.) ergibt über die Beizvogelgeschenke des Ordens ein derart umfängliches Material, daß eine Einzelaufführung der jeweiligen Begleit- bzw. Dedikationsschreiben des Hochmeisters und der Dank- und Antwortschreiben den hier zur Verfügung stehenden Raum bei weitem überschreiten würde. So sei hier nur der Rahmen abgesteckt und mit den notwendigsten Angaben belegt:

Wann sich die Ordensritter in Preußen der Beizjagd zuwandten und Geschenksendungen aufnahmen, scheint sich nicht genau datieren zu lassen. Vielleicht gingen von der Erhebung der neuerbauten Marienburg zum Sitz des Hochmeisters im Jahre 1309 auch hierfür bestimmende Impulse aus, um so mehr als die Abrichtung und Versendung von Beizvögeln dem Orden bereits in der vorpreußischen Zeit keineswegs fremd gewesen war. Wie weitgehend sich dieser Brauch mindestens in der zweiten Hälfte des 14. Jh.s eingeführt bzw. breitgemacht hatte, lehrt die bereits erwähnte Verfügung Winrichs v. Kniprode, daß nur mehr Hochmeister berechtigt sein sollten, derartige Geschenke ins Ausland zu senden. Zweifellos haben sie von dieser Ermächtigung rund 200 Jahre umfänglich Gebrauch gemacht. Mehrere Falkenschulen dienten der Abrichtung; eine solche, deren Gründung von Konrad v. Jungingen veranlaßt worden war, soll zeitweilig über 200 Beizvögel beherbergt haben. Den Überbringern, den sog. Kasenträgern, wurden besondere Falkenbriefe mitgegeben, in deren Schutze sie von Schloß zu Schloß ihrem häufig fernen Ziele entgegenzogen, sofern sie nicht — wie beim Transport nach England — auch das Schiff benutzen mußten. Als Empfänger sind neben sehr zahlreichen Fürsten — es gab offenbar kein deutsches Fürstengeschlecht, das nicht bedacht worden wäre: nicht selten alljährlich, oder auch in Abständen bzw. auf ausdrückliche Bitte hin — vor allem der Kaiser zu nennen, dazu der römische König und die Könige von Böhmen, Ungarn, Polen, England, Portugal, Frankreich usw., die Herzöge von Österreich, Holland und anderen Ländern, schließlich der Papst und verschiedene Erzbischöfe (von Mainz, Köln, Trier, Magdeburg), Bischöfe und sonstige Würdenträger. Während dem Kaiser je Sendung etwa 14 bis 18 Falken (darunter möglichst viele weiße, also Gerfalken) dediziert wurden, erhielt der

[3]) Unter „weißem Habicht" bzw. „weißgesperbertem Habicht" wurden keineswegs Gerfalken, sondern ausgefärbte Habichte zum Unterschied vom jungen „Rothabicht" verstanden. Bei „Mauser" handelte es sich zunächst nur um eine Zustandsbezeichnung, keinesfalls aber um den Mäusebussard (K. LINDNER in litt.)

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

römische König beispielsweise 12 Falken, dazu bzw. darunter möglichst 1 Gerfalken und 1 Mauserhabicht, während die anderen Könige gewöhnlich mit 6 bis 10 Falken, darunter möglichst 1 Gerfalken, bedacht wurden. An Herzöge, Mark-, Land- und Burggrafen oder Erzbischöfe wurden üblicherweise 4 bis 6 Falken bzw. Beizvögel gesandt. Wie für den Transport waren vorangehend auch die Aufwendungen für die Beschaffung bzw. den Ankauf und die Abrichtung der Vögel sehr bedeutend. Nach einer Zusammenstellung von STADIE wurden beispielsweise für Ankäufe ausgegeben (in „preußischer Mark", d. h. 1 pr. M. = 4 Taler = 12 Goldmark nach dem Wert von 1914):

1399	für	146	Falken	bzw.	Beizvögel	302	pr.	M.
1400	„	201	„	„	„	439	„	„
1401	„	162	„	„	„	356	„	„
1402	„	106	„	„	„	236	„	„
1403	„	134	„	„	„	316	„	„
1404	„	73	„	„	„	171	„	„
1405	„	204	„	„	„	370	„	„
1406	„	87	„	„	„	171	„	„
1407	„	63	„	„	„	173	„	„
1408	„	102	„	„	„	256	„	„
1409	„	135	„	„	„	291	„	„

d. h. innerhalb von 11 Jahren 3081 pr. M., was nahezu dem Wert von 37 000 Goldmark entspricht. 549 von diesen Falken stammten von der Kurischen Nehrung! Daß die Auswahl der Geschenkvögel vom Hochmeister persönlich vorgenommen wurde, ist im Hinblick auf Rang und Stand der Empfänger gut verständlich. Soweit bisher überblickbar, geht die Zahl seiner Begleitschreiben und diejenige der Empfangsbestätigungen und Dankbezeugungen in viele Hunderte: vornehmlich erfaßbar ab 1397 und beinahe lückenlos nach Jahren von 1402 bis 1456 und 1492 bis 1510 sowie, wenn auch weit weniger vollständig, in den folgenden Jahren. Um nur einige Beispiele anzuführen, wurden nach einer Zusammenstellung von E. STOCK als Geschenke versandt (Mindestzahlen, und ohne diejenigen Vögel, die durch Abordnungen oder beauftragte fremde Falkner unmittelbar in Ostpreußen abgeholt wurden):

1398	88	Falken	bzw.	Beizvögel	
1407	43	„	„	„	
1408	97	„	„	„	
1413	76	„	„	„	
1431	152	„	„	„	
1432	124	„	„	„	darunter 1 Gerfalke
1450	117	„	„	„	und 1 Mauserhabicht
1452	116	„	„	„	

1399 wurden einmal 82 Falken (also offenbar F. peregrinus) und 1 Gerfalk auf zusammen nur 7 Kasen (Traggestellen) transportiert, weshalb 4 Vögel unterwegs eingingen. Üblicherweise sollten deshalb nur

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

10 Vögel auf eine Kase gesetzt werden. Als 1405 erneut 80 Falken auf 6 Kasen untergebracht wurden, starben wiederum mehrere von ihnen. Unter dem vorletzten Hochmeister Friedrich v. Sachsen, der von 1498 bis 1510 regierte, wurden mit Beizvogelgeschenken regelmäßig bedacht: Kaiser Maximilian (der z. B. 1502 seinen Falkonier zum Hochmeister sandte und um 14 Falken, darunter einige weiße, bitten ließ[4]), die Könige von Frankreich, England und Portugal, der Papst und viele deutsche weltliche und geistliche Fürsten, die sich mitsamt ihren Vorgängern großenteils seit rund 100 Jahren oder länger solcher Aufmerksamkeit erfreuen konnten. Auch nach der Beendigung des Ordensstatus im Jahre 1525 und mit der Errichtung des Herzogtums Preußen durch den Hohenzollern Albrecht von Brandenburg verlor dieser traditionelle Brauch weder an Umfang noch an politischer Bedeutung. So wurden z. B. ausgesandt (Zahlen nach E. STOCKs Exzerpten):

1535	70	Falken (Beizvögel),	von denen erhielt: König von Frankreich 12, Könige von England und Navarra je 10, der römische König Ferdinand, die Königin (u. Statthalterin der Niederlande) Maria, der Landgraf von Hessen und The Duke of Suffolk je 8, sowie der Herzog von Geldern 6 Stück				
1537	78	„	„	1559	60	„	„
1542	44	„	„	1562	63	„	„
1546	57	„	„	1565	67	„	„
1550	80	„	„	1567	68	„	„
1553	40	„	„	1568	48	„	„
1556	80	„	„	1569	67	„	„

Nach einem 1533 angelegten Verzeichnis sollen bis 1567 insgesamt 1939 abgetragene Beizvögel bzw. Falken auswärtigen Fürstlichkeiten übersandt worden sein, davon allein 399 nach England (299 an Könige und Königinnen, 100 an Herzöge und sonstige einflußreiche Staatsmänner). Um Betrügereien auf dem Transport auszuschließen, ließ der Herzog von Preußen einem jeden Beizvogel eine Stoßfeder ausstechen und dem jeweiligen Begleitbrief mit folgendem Zusatz beifügen (MAGER 1941):

„Damit der Verdacht, das Euer Königl. Maytt. [bzw. entspr. Titel] die Falcken, welche ich Derselben übersende und gönne, nicht vorwechselt vorkommen, so habe ich einem jeden ein federn im Schwantz ausstechen und in meinen brieff verwaren laßen, auf das Ew. Kgl. Maytt. zuspuren, ob derselbe die rechten Falcken überanthwurt oder nicht, und wolt Ew. Kgl. Maytt. dannacht, solchs sich doennach richten, und undterthäniger dinstlicher freuntlicher Meinung vormelden . . .“

1555 erhielt der römische König auf einmal 28 Falken (einschließlich 1 Gerfalke) zugestellt.

[4]) 1504 ließ er 6 Gerfalken aus Rußland abholen (vgl. DEMENTIEV).

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Auch in den ersten beiden Jahrzehnten des 17. Jh.s wurde die vom Deutschen Ritterorden übernommene Tradition weitergeführt, wie Verzeichnisse und Abrechnungen aus jener Zeit belegen. So wurden nach Bericht vom 8. 11. 1613 beschafft, abgerichtet und verschickt:

„Keyserl. Mayt. 12 Falcken und 6 Tertzel,
Königl. Mayt. in Frankreich 12 Falcken und 6 Tertzel,
Königl. Mayt. in England 8 Falcken und 4 Tertzel,
Prinz Moritzen 8 Falcken und 4 Tertzel,
Kurf. Gnaden 4 Falcken, darunter 2 Gerfalcken und 2 Giers",

wofür insgesamt 1035 Mark in Rechnung gestellt wurden. Im Jahre 1615 gelangten 71 Falken zur Versendung, von denen erhielt: der Kaiser 18, der König von Frankreich 12, der König von England 10, der Prinz von England 8, Prinz Moritz 12, „Jacob Morarius" in England 2 Stück; die restlichen 9 Falken behielt Kurfürst Johann Sigismund für sich. Erst die Wirren des Dreißigjährigen Krieges brachten einen Brauch im wesentlichen zum Erliegen, der rund 250 Jahre oder länger bestanden und sowohl das kulturhistorische als auch das politische Bild jener Zeit nicht unwesentlich beeinflußt hatte. Zwar widmeten sich auch die nachfolgenden preußischen Könige, darunter Friedrich Wilhelm I., noch gelegentlich der Beizjagd, aber unter Friedrich II. schwand rasch der letzte Glanz einer einstmals großen und in vieler Hinsicht ganz einmaligen Tradition dahin. Andere Mittel beherrschten künftig das Feld, das der Lustbarkeit hoher Herren und ihren politischen Interessen diente.

Schrifttumsnachweis

BREMER, V.: Fürstliche Jäger-Burg. Hamburg 1657.

BUJACK, J. G.: Geschichte des Preußischen Jagdwesens von der Ankunft des Deutschen Ordens in Preußen bis zum Schlusse des 17. Jahrhunderts. — Preuß. Prov.-Bl. **22**, 1839.

DAHMS, P.: Beizjagd in Altpreußen. — Arch. f. Kulturgesch. **2**, 1904.

DEMENTIEV, G.: La fauconnerie en Russie. Esquisse historique. — L'Oiseau R. F. O. **15**, 1, 1945.

DOMBROWSKI, E. v.: Beize; in R. v. DOMBROWSKI, Allg. Encyklopädie d. gesamt. Forst- u. Jagdwissenschaften **1**. Wien/Leipzig 1886.

ENGELMANN, F.: Die Raubvögel Europas. Neudamm 1928.

FABER, K.: Von den preußischen Falken, die als Geschenke an fremde Höfe überschickt wurden. — Preuß. Arch. Denkw. Kde. Vorzeit 1, 1809.

JOACHIM, E.: Das Marienburger Treßlerbuch der Jahre 1399—1409. Königsberg 1896.

JOACHIM, E., u. W. HUBATSCH: Regesta Historico-Diplomatica Ordinis S. Mariae Theutonicorum 1198—1525. Göttingen 1948.

KREYENBORG, H.: Westfälischer Beizhabichtshandel im sechzehnten Jahrhundert? — Syllegomena biologica (Festschr. O. Kleinschmidt) 1950.

KUMERLOEVE, H.: Westfälischer Greifvogelfang und -handel im sechzehnten Jahrhundert. — Z. f. Jagdwiss. **1**, 3, 1955.

— —: Beizfalkengeschenke des Deutschen Ritterordens an weltliche und geistliche Fürsten (14./16. Jahrhundert). — Z. f. Jagdwiss. **1**, 4, 1955.

LIEDTKE, F.: Beiträge zur Geschichte der Jagd im Ermland und Altpreußen. Z. Gesch. u. Altertumskde. Ermlands 10, 1894.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

LINDNER, K.: Die Deutsche Habichtslehre. Berlin 1955.
MAGER, F.: Die Landschaftsentwicklung der Kurischen Nehrung. Königsberg 1938.
— —: Wildbahn und Jagd Altpreußens im Wandel der geschichtlichen Jahrhunderte. Neudamm/Berlin 1941.
NEHRING, A.: Jagdliche Notizen aus dem Treßlerbuche des Deutschen Ordens 1399—1409. — Dt. Jägerztg. **31**, 24/26, 1898.
STADIE, K.: Jagdliches aus Ostpreußens Vorzeit. — Zs. Altertums-Ges. Prussia 26, 1923.
STEFFEN, H.: Die Jagdverhältnisse im Deutschordensstaate. 1922.
STOCK, E.: Falkenfang und -schule im Ordensland Preußen. (Manuskript, unveröff.)
TILLISCH, C. G.: Falkejagten og dens Historie. Kobenhavn. 1949.
TISCHLER, F.: Die Vögel Ostpreußens und seiner Nachbargebiete. Königsberg/Berlin 1941.
VOIGT, J.: Geschichte Marienburgs, der Stadt und des Haupthauses des Deutschen Ritterordens in Preußen. Königsberg 1824.
— —: Die Zeit des Hochmeisters Konrad von Jungingen 1393—1407. (= Bd. 6 von: Geschichte Preußens von den ältesten Zeiten bis zum Untergange der Herrschaft des Deutschen Ritterordens.) Königsberg 1834.
— —: Über Falkenfang und Falkenzucht in Preußen. — Neue Preuß. Prov. Bl. **7**, 1849.
WILLEMSEN, C. A.: Das Falkenbuch Kaiser Friedrichs II. 1194—1250. — Kosmos **47**, 1, 1951.

Anschrift des Verfassers:
Museumsdirektor Dr. Hans Kumerloeve
(23) Osnabrück, Moltkestr. 19

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Veröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Osnabrück

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: 28

Autor(en)/Author(s): Kumerloeve Hans

Artikel/Article: Über Beizvogelgeschenke des Deutschen Ritterordens an weltliche und geistliche Fürsten im Dienste der Ordenspolitik (14./16. Jahrhundert) 72-80